



Mit Szenarien prüfen – so kann es gehen!

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Die Fachsprachprüfung für Pädagog*innen
Ergänzung zum Lehrwerk „Deutsch für pädagogische Fachkräfte (B2)“

Impressum

Herausgeber

Paritätisches Bildungswerk Bremen
Faulenstr. 31
28195 Bremen
www.pbwbremen.de



Autorinnen Christine Borchers, Eva Raschke

Redaktion Iska Niemeyer

Lektorat Dr. Sonya Dase, Merle Burghart

Illustrationen Julia Kluge, Leipzig

stock.adobe.com

Layout Glinsmann Design, Bremen

Druck Saxoprint

Stand Stand 2021

1. Auflage Dezember 2021

Die Publikation wurde im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ im Bremer IQ-Teilprojekt „Ausgleichs- und Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte“ in der Förderperiode 2019-2022 erstellt.

Das Urheber- bzw. Nutzungsrecht liegt beim Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ oder den jeweils gekennzeichneten Autor*innen, Agenturen, Unternehmen, Fotograf*innen und Künstler*innen. Jede Veröffentlichung, Übernahme, Nutzung oder Vervielfältigung von Texten, Bildern oder anderen Daten bedarf der schriftlichen Zustimmung durch das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ oder des*der jeweiligen Rechteinhaber*in.

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Um die Gleichheit aller Geschlechter zu berücksichtigen und ausdrücklich auch jene Personen einzuschließen, die sich sozial und/oder biologisch jenseits der binären Geschlechterkategorien positionieren und um stereotypischen Rollenbildern entgegen zu wirken, verwenden wir das Gender-Sternchen*.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.





Vorwort Seite 4

1. Einleitung Seite 5



**2. Warum szenariobasiert prüfen?
Der Mehrwert von fachsprachlichen
Szenarioprüfungen** Seite 6

3. Szenarioprüfungen im Deutschunterricht für Pädagog*innen Seite 7

3.1 Szenarien im Unterricht: Ein Schritt auf dem Weg in die Berufspraxis	7
3.2 In der Prüfung zu bestehen, hilft in der Praxis zu bestehen	7
3.3 Konkrete Vorbereitung im Unterricht	8



4. Durchführung der Szenarioprüfung Seite 10

4.1 Prüfungsherausforderungen für Teilnehmende kennen	10
4.2 Kompetenzen der Prüfenden in einer Szenarioprüfung	10
4.3 Übersicht über die Szenarioschritte und -rollen	12
4.4 Übersicht über den Prüfungsablauf	13
4.5 Rollenkarten	14
Teilnehmer*in 1 („Pädagogische Fachkraft A“)	14
Teilnehmer*in 2 („Pädagogische Fachkraft B“)	20
Performer*in	26



**5. Prüfungs-
bewertungsraster** Seite 32

**6. Ausblick:
Fachsprachliche Szenarioprüfungen
ebnen den Weg in den Beruf** Seite 37



7. Literaturverzeichnis Seite 38

Vorwort

Szenariobasiertes Unterrichten hat sich bundesweit zu einem wichtigen Instrument im berufsbezogenen Deutschunterricht entwickelt. Zugewanderte Fachkräfte trainieren mithilfe von Szenarien, sich in ihrer erlernten Berufsrolle kompetent zu zeigen, unsichere Situationen zu erproben und individuelle Lernbedarfe zu erfüllen.

Auch für Prüfungen und Lernstandsmessungen lassen sich diese Vorteile der Szenariomethode nutzen. Gerade in Fachsprachprüfungen demonstrieren Szenarien ihre beeindruckende Aussagekraft: Fachkräfte können ihre sprachliche Souveränität in Situationen zeigen, die an die eigene Berufspraxis angelehnt sind. Die eigene fachliche Erfahrung hilft, die Situationen rollengerecht und kompetent auszufüllen. Und die Berufsnähe der Situation zeigt deutlich, ob der Eintritt in die Berufswelt auf Deutsch kommunikativ schon gemeistert werden kann.

Für einige Berufe existieren bereits Fachsprachprüfungen auf Grundlage von Szenarien (z.B. im Bereich Pflege und in der Medizin) oder befinden sich in der Entwicklung. Für pädagogische Berufe gab es bisher keine entsprechenden Formate. Dabei sind pädagogische Berufe geradezu prädestiniert für einen szenariobasierten Ansatz als Nachweis der Sprachkompetenz: Kommunikation ist in diesen Berufsfeldern kein Mittel zum Zweck, sondern das Fundament der Arbeit selbst. Die vorliegende Szenarioprüfung füllt diese Leerstelle für den Beruf der Erzieher*in: Das Paritätische Bildungswerk Bremen hat als IQ-Teilprojekt eine B2-Fachsprachprüfung für Erzieher*innen entwickelt, die in dieser Broschüre veröffentlicht wird.

Damit Szenarioprüfungen wirklich relevante und alltagstypische berufliche Kommunikationsabläufe abbilden, müssen sie von Menschen entwickelt werden, die wissen, welche Erwartungen sowohl an die Rolle, als auch an die sprachlichen Möglichkeiten gesetzt werden können. Dieses Zusammenspiel von sprachlicher und fachlicher Angemessenheit erfüllt die vorliegende Prüfung auch deshalb so gut, weil der Träger, das Paritätische Bildungswerk Bremen, sowohl erfahrene Fachlehrkräfte für den Bereich Pädagogik als auch prüfungserprobte Sprachlehrkräfte gemeinsam mit der Entwicklung betraut hat.

Ich bin davon überzeugt, dass die Entwicklung solcher fachsprachlicher Prüfungen grundsätzlich in die Institutionen gehört, die auch die Erstausbildungen bzw. Regelqualifizierungen durchführen. Sie müssen diese berufsbezogene Kompetenz mit der sprachlichen Expertise von Sprachlehrkräften mit Prüfungserfahrungen verbinden.

Ein Fachsprachnachweis Pädagogik für das Niveau B2 ist mit dieser Prüfung für das Land Bremen gelungen: Erzieher*innen können mit ihr den sprachlichen Nachweis für die Gleichstellung ihres Berufsabschlusses erbringen. Sie können in der Prüfung zeigen, dass ihr Sprachstand ausreicht, um auch auf Deutsch souverän zu handeln.

Meine Hoffnung ist, dass wir uns bundesweit weiter in diese Richtung bewegen, fachsprachliche Prüfungen mit der Szenariomethode für relevante Berufsgruppen entwickeln und diese als Sprachnachweise anerkennen.



Dr. Sonya Dase
Koordination IQ Netzwerk Bremen

Einleitung

2015 starteten wir das IQ-Teilprojekt „Ausgleichs- und Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte“. Unser Ziel, damals wie heute: Zugewanderte Pädagog*innen auf ihrem Weg zur Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Berufsabschlüsse zu unterstützen. Dieser Weg ist oft lang und anspruchsvoll – und uns war schnell klar, dass die Verbesserung der beruflichen Kommunikationsfähigkeit dabei Wegweiser und Meilenstein zugleich ist.

Pädagogischen Fachkräften bieten wir daher einen Fachsprachkurs Pädagogik an, in dem sie ein fachsprachliches Deutsch-Niveau B2 erreichen können. Deutschkenntnisse auf diesem Niveau sind im Bundesland Bremen Voraussetzung für die Anerkennung als Erzieher*in. Anders als in allgemeinen Berufssprachkursen arbeiten die Teilnehmenden hier mit speziellen, fachlich und sprachlich auf ihre Berufsgruppe abgestimmten Unterrichtsmaterialien. Diese haben wir 2018 als Lehrwerk „Deutsch für pädagogische Fachkräfte (B2)“ veröffentlicht.

Wie aber können wir sicherstellen, dass das im Fachsprachkurs Erlernte auch stets valide überprüft werden kann? Diese Frage beschäftigte uns immer mehr, denn herkömmliche Prüfungsformate konnten die fachsprachliche Spezifität unseres Kursformats nicht abbilden. Hier kommt die szenariobasierte Fachsprachprüfung ins Spiel. Mit ihr haben wir eine Prüfungsform gefunden und etabliert, die in ihrem Ablauf authentische, berufstypische und aufeinander aufbauende Handlungsschritte aufgreift.

In den letzten Jahren haben wir die Szenarioprüfung in mehreren Kursdurchläufen erprobt, evaluiert und so lange angepasst, bis wir uns sicher waren: Mit dieser Prüfung können Sprachlehrkräfte die (fach-)sprachliche Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden abbilden und dahingehend bewerten, ob sie einem Sprachstand des Kompetenzbereichs B2 entspricht. Die Absolvent*innen können in der Prüfung bewei-

sen, dass sie sprachlich souverän und angemessen in authentischen Berufssituationen handeln können. Davon profitieren die Teilnehmenden selbst, genauso wie ihre zukünftigen Arbeitgebenden. Auch die für die Anerkennung zuständige Behörde gibt unserer Erfahrung Recht und erkennt das fachsprachliche B2-Zertifikat an.

Durch die Veröffentlichung des Lehrwerks erfuhren das fachsprachliche Engagement des IQ-Teilprojekts breitere Bekanntheit. Uns erreichten viele Zuschriften von Projekten und Lehrkräften, die ebenfalls mit zugewanderten Pädagog*innen arbeiten. Immer wieder wurde uns dabei die Frage gestellt, wie der Sprachstand verlässlich überprüft wird. Die Antwort darauf halten Sie in den Händen: Mit der Veröffentlichung der Broschüre „Mit Szenarien prüfen – so kann es gehen“ möchten wir anderen Projekten, Kursträgern, Lehrkräften und Prüfenden den aktuellen Arbeitsstand zugänglich machen. Denn wie wertvoll wäre es, wenn im pädagogischen Bereich auch außerhalb von Bremen Prüfungen und Sprachstandserhebungen nach der Szenariomethode durchgeführt werden würden! In anderen Disziplinen – etwa im medizinischen Bereich – ist das schon heute der Fall.

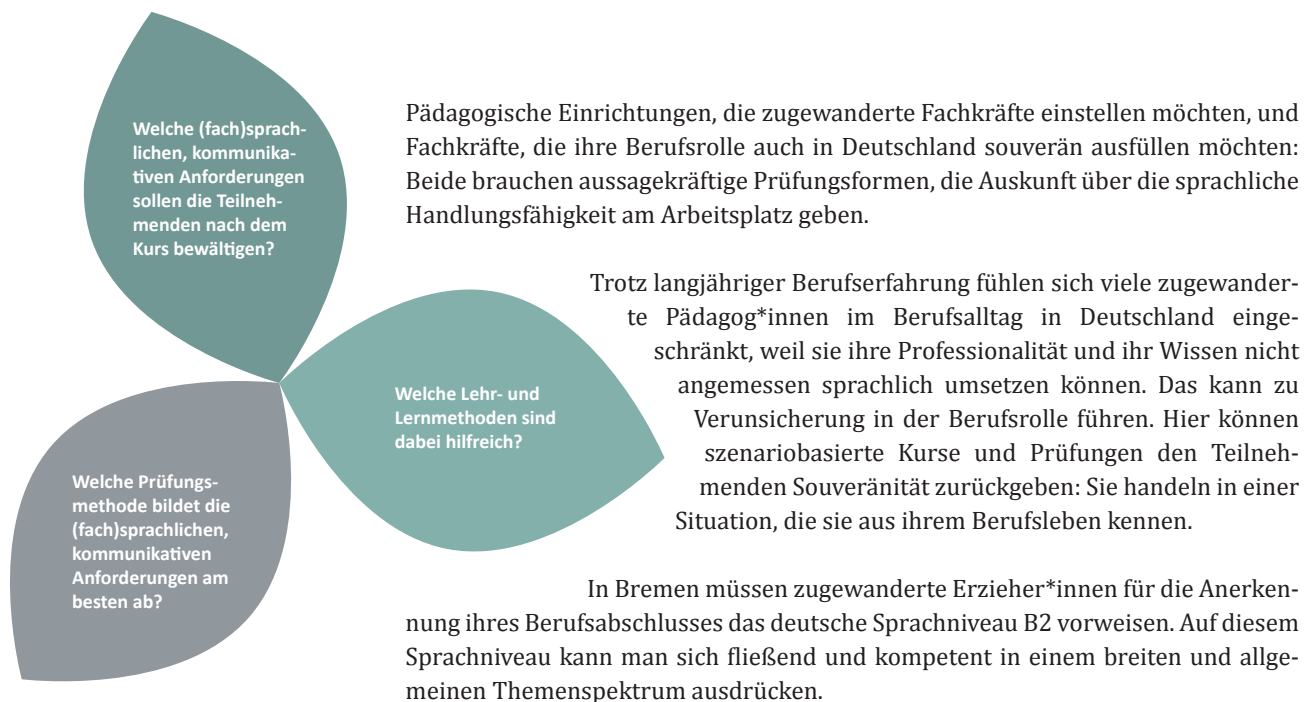
Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg beim Lesen, Lernen und Lehren.

Frauke Felix
Geschäftsführerin
Paritätisches Bildungswerk LV Bremen e.V.
Private Fachschule für Sozialpädagogik und
Heilerziehungspflege



2. Warum szenariobasiert prüfen?

Der Mehrwert von fachsprachlichen Szenarioprüfungen



Unsere Ansatzpunkte

Pädagogische Einrichtungen, die zugewanderte Fachkräfte einstellen möchten, und Fachkräfte, die ihre Berufsrolle auch in Deutschland souverän ausfüllen möchten: Beide brauchen aussagekräftige Prüfungsformen, die Auskunft über die sprachliche Handlungsfähigkeit am Arbeitsplatz geben.

Trotz langjähriger Berufserfahrung fühlen sich viele zugewanderte Pädagog*innen im Berufsalltag in Deutschland eingeschränkt, weil sie ihre Professionalität und ihr Wissen nicht angemessen sprachlich umsetzen können. Das kann zu Verunsicherung in der Berufsrolle führen. Hier können szenariobasierte Kurse und Prüfungen den Teilnehmenden Souveränität zurückgeben: Sie handeln in einer Situation, die sie aus ihrem Berufsleben kennen.

In Bremen müssen zugewanderte Erzieher*innen für die Anerkennung ihres Berufsabschlusses das deutsche Sprachniveau B2 vorweisen. Auf diesem Sprachniveau kann man sich fließend und kompetent in einem breiten und allgemeinen Themenspektrum ausdrücken.

In der Praxis zeigt sich, dass pädagogische Fachkräfte mit einem allgemeinsprachlichen Deutsch-B2-Nachweis häufig noch Schwierigkeiten mit den kommunikativen Herausforderungen am konkreten Arbeitsort haben. Sie benötigen spezifischeren Wortschatz, Sprach- und Registerwissen, um vielfältige Kommunikationssituationen zu bestreiten: von spontanen Tür-und-Angel-Gesprächen bis zu sprachlich und fachlich anspruchsvollen Elterngesprächen. Dafür müssen sie angemessen und klar mit Kolleg*innen und Vorgesetzten, Kindern, Jugendlichen und Eltern kommunizieren können. Auch die Anforderungen an Schriftlichkeit sind berufsspezifisch: Sie müssen halbformelle Mails im Kollegium, Elternbriefe oder Lernentwicklungsberichte verfassen können und die entsprechenden Redemittel anwenden. Die bekannten B2-Prüfungsformate können diese konkreten Anforderungen nicht abbilden.

Die Szenarioprüfung greift Situationen des pädagogischen Arbeitsalltags auf: erst in einer Teamsitzung interagieren, dann Eltern bei der telefonischen Terminvereinbarung davon überzeugen, dass ein persönliches Treffen wichtig ist, als Höhepunkt noch ein schwieriges Thema im Elterngespräch souverän und lösungsorientiert besprechen – und zu guter Letzt noch der Vorgesetzten von den Ergebnissen berichten. Wie erfolgreich die Absolvent*innen diese vielfältigen Situationen meistern, erlaubt konkrete Rückschlüsse auf ihre sprachliche Handlungsfähigkeit im Berufsalltag.

3. Szenarioprüfungen

im Deutschunterricht für Pädagog*innen

3.1 Szenarien im Unterricht: Ein Schritt auf dem Weg in die Berufspraxis

Die konkreten Lernbedarfe der Teilnehmenden, ihre Berufs- und Lebensrealität und ihre individuelle Kompetenzerweiterung sind ausschlaggebend für die Kurs- und Prüfungsinhalte (vgl. Dineen 2017).

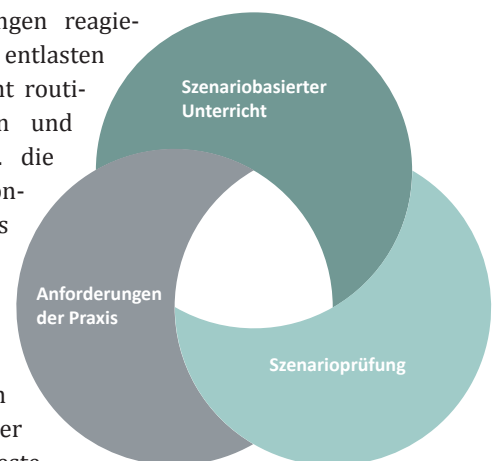
Wir begleiten viele Teilnehmende über einen langen Zeitraum. Dabei erleben wir, wie wichtig es ist, dass sie schon im Unterricht üben, authentische Berufsszenen zu bewältigen. Das Ausprobieren im sicheren Umfeld erlaubt es ihnen, im späteren Arbeitsalltag mit größerer Sicherheit und Gelassenheit zu handeln und mit Teamleitungen, Kolleg*innen und Eltern souveräner zu kommunizieren. Zu erleben, dass sie diese berufsspezifischen Situationen auf Deutsch meistern können, gibt Selbstsicherheit beim Berufseinstieg und in der beruflichen Weiterentwicklung.

Dieser Unterrichtsschwerpunkt stößt einen kontinuierlichen Lernprozess an, der nicht mit Kursabschluss und Prüfung endet. Im Gegenteil: Wenn die Lernenden erlebt haben, dass sie eine Situation verstehen und bewältigen können, haben sie das Fundament, um ihre fachlichen und sprachlichen Kompetenzen noch weiter zu verfeinern und systematisch aufzubauen. Ein Einblick in die Berufspraxis ist eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht, beispielsweise durch Hospitationen. Die Teilnehmenden bekommen so die Möglichkeiten, sich in der Praxis sprachlich zu erproben und das im Sprachkurs Erlernte direkt anzuwenden. Auch die Einrichtungen profitieren von den in authentischen Situationen sprachlich geschulten Fachkräften: Was Teilnehmende im Szenario erprobt haben, können sie direkt in berufliche Situationen übertragen.

3.2 In der Prüfung zu bestehen hilft, in der Praxis zu bestehen

Ziel der Szenarioprüfung ist es nicht, dass Menschen lernen, eine B2-Prüfung mit Schwerpunkt Pädagogik zu bestehen. Es geht darum, dass sie ihre berufssprachlichen Kompetenzen nutzen können – und zwar sowohl in einer aufregenden Prüfungssituation als auch in den vielfältigen Situationen, die sie in der Berufspraxis erwarten.

Natürlich kann der Kurs nicht auf jede dieser Situationen vorbereiten und die Prüfung kann (und soll) nicht das souveräne Handeln in jeder potenziellen Situation „abfragen“. Kurs und Prüfung fördern aber Kompetenzen, die pädagogische Fachkräfte in beruflichen Kommunikationssituationen brauchen, um auf aktuelle Anforderungen reagieren zu können, und entlasten ein spontanes, „nicht routinemäßiges Handeln und Problemlösen“ (vgl. die Definition und Kontextualisierung des Kompetenzbegriffes nach <https://www.bibb.de/de/8570.php>) vor. Wenn die Prüfung sich an den Anforderungen der Praxis orientiert, bestehen Lernende, die (durch den szenariobasierten Kursverlauf) auf die Praxis vorbereitet sind, in der Konsequenz auch die (szenariobasierte) Prüfung. Szenarien sind Ziel und Inhalt eines erfolgreichen praxisrelevanten Unterrichts. Und die Szenarioprüfung ist die Kür eines erfolgreichen szenariobasierten Unterrichts. Die Szenarioprüfung wiederum ist ein Vorgeschmack auf Situationen, die zugewanderte Pädagog*innen professionell bewältigen sollen.



3.3 Konkrete Vorbereitung im Unterricht

Szenarien müssen im Unterricht Schritt für Schritt vorbereitet werden. Jede Gesprächssituation, die ein Szenarioschritt abbildet, muss entsprechend im Unterricht kontextualisiert worden sein. Der zum Thema gehörige Wortschatz muss vorentlastet, hilfreiche Chunks eingeübt und die benötigte Grammatik trainiert werden. Teilnehmende müssen die Rollenerwartung an sie und das Setting kennen und wissen, welche Gepflogenheiten in der konkreten Situation gelten. Auch müssen sie mit aktuellen pädagogischen Themen vertraut sein und eine eigene Position dazu beziehen können.

Nach der Szenariomethode unterrichten



Das Thema inhaltlich vorentlasten: z.B. Vorerfahrungen sammeln, pädagogische Positionen besprechen, exemplarischen Ablauf und typische Gesprächsstrukturen kennenlernen



Wortschatz, Redemittel und Grammatik kennenlernen: z.B. mögliche Redemittel für einzelne Schritte sammeln, relevanten Wortschatz und Chunks recherchieren und einüben, konkret benötigte Grammatik üben



Rollenkarten kennenlernen: z.B. Verständnis der eigenen Karte sichern, überlegen, was Gesprächspartner*innen mit anderen Rollenkarten sagen oder machen könnten



Die Rolle vorentlasten: z.B. überlegen und reflektieren, was die eigene Rolle inhaltlich/ fachlich tun/ sagen/ fühlen kann und wie die Reaktionen der anderen Rollen sind, Szenario im Unterricht durchführen z.B.: in parallelen Kleingruppen für jeden Schritt, Rollenwechsel, damit alle Teilnehmenden die Rolle der Fachkraft einnehmen



Feedback geben: z.B. einzelne Kleingruppen beobachten und Feedback zu Form, Inhalt und offenen Fragen geben, Teilnehmende in den Kleingruppen beobachten lassen, Feedback geben einüben, ggf. per Ton oder Video aufnehmen

Konkret heißt das: Für den Szenarioschritt „Teamsitzung“ brauchen Teilnehmende nicht nur Redemittel für Begrüßung und Small Talk, für Berichte und Nachfragen. Sie müssen auch wissen, welche Gepflogenheiten bei einer Teamsitzung im pädagogischen Bereich zu erwarten sind. Für den Szenarioschritt „Elterngespräch“ trainieren sie im Unterricht u.a., Ich-Botschaften zu formulieren und Redemittel für Nachfragen und Lösungsvorschläge anzuwenden. Sie lernen typische kommunikative Abläufe von Elterngesprächen kennen. Als sinnvolle Grammatikstrukturen könnten Konjunktive und höfliche Bitten im Imperativ eingeübt werden. Zusätzlich müssen die Teilnehmenden lernen, die Gesprächsführung wahrzunehmen und aufrecht zu erhalten. Dabei geht es im Kurs nicht darum, regelhafte, „korrekte“ Abläufe einzutrainieren, sondern darum, die eigenen berufssprachlichen Kompetenzen individuell zu erweitern. Der Einblick in die lebendige Berufspraxis ist hier ein notwendiger Baustein.

Während der Vorbereitung auf Szenarioprüfungen schaffen sich die Lernenden „sichere Geländer“ aus Redemitteln, typischen Gesprächsverläufen, Fachbegriffen und berufssprachlichen Chunks. Ein großer Vorteil für die Lernenden ist: Sie üben in einem geleiteten und geschützten Rahmen rollengerecht und sprachlich souverän aufzutreten, können gleichzeitig aber auch eigene kreative Ideen einbringen und auf berufliche Erfahrungen zurückgreifen. Sie geben und erhalten Feedback auch zu nicht rein sprachlichen Themen, die in die Interaktion einfließen, wie Bewegung im Raum, Mimik, Gestik, Gesprächspausen und Blickkontakt. Sie setzen sich sprachlich intensiv mit beruflichen Themen und mit ihrer eigenen Haltung zu pädagogischen Fragen auseinander und fühlen sich in die Rolle eines möglichen Gegenübers (Eltern, Kind, Kolleg*in, ...) ein. Je näher die Lernenden an die berufliche Praxis heranrücken, desto präziser formulieren sie ihre Lernbedarfe und bearbeiten diese im Kurs und in der Prüfungsvorbereitung.



Zum Weiterlesen: Szenarien im berufsbezogenen DaZ-Unterricht

Raschke, E.; Borchers, C.; Knoll, C. (2018): Deutsch für pädagogische Fachkräfte B2. Lehrwerk für den berufsbezogenen Deutschunterricht. Paritätisches Bildungswerk LV Bremen e.V

Eilert-Ebke, G.; Sass, A. (2014): Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen, Anwendungen, Praxisbeispiele. Hamburg: passage gGmbH. Migration und Internationale Zusammenarbeit. Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ.

Eilert-Ebke, G. (2016): Lernfortschrittsmessung auf Grundlage von Szenarien. Berufsbereich Pflege/Gesundheit. Braunschweig: IQ Netzwerk Niedersachsen.

Sass, A. (2018): „Wie bringe ich's rüber?“ – Schritt für Schritt zur beruflichen Kommunikation. In: Für die Praxis. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung, Band 8. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung.

Sass, A. (2019): „So geht das aber nicht!“ – Ein Konflikt unter Jugendlichen. Szenario und Kurskonzept für pädagogische Mitarbeitende. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung in Kooperation mit dem IQ Netzwerk Bremen.

Sass, A (2020): 5 Szenarien für Lehrkräfte aus aller Welt. Hamburg: passage gGmbH. Migration und Internationale Zusammenarbeit. Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im „Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ)“.

4. Durchführung

der Szenarioprüfung



4.1 Prüfungsherausforderungen für Teilnehmende kennen

Teilnehmende werden durch die Prüfungsform Szenario kommunikativ herausgefordert. Damit sie während der Prüfung kompetent handeln und sich fachsprachlich-kommunikativ „zeigen“ können, brauchen sie klar kommunizierte Abläufe und eine aktive und ihnen zugewandte Prüfungsleitung. Sie müssen die einzelnen Schritte des Szenarios sowie den Erwartungshorizont gut kennen. Damit eine anders gelernte Professionalität nicht zur Stolperfalle wird, sollten sie sich zuvor mit möglichen Abweichungen von der kommunikativen Gestaltung der Berufsrolle in Deutschland auseinandergesetzt haben. Entsprechend sensibilisiert können sie ihre eigene Fachlichkeit nutzen und im Szenario zeigen, was sie fachsprachlich umsetzen können.

4.2 Kompetenzen der Prüfenden in einer Szenarioprüfung

Auch Prüfende müssen sich in der fachsprachlichen Szenarioprüfung auf ein neues Format einlassen, das besondere Kompetenzen verlangt. Grundsätzlich müssen Prüfende eine angenehme Atmosphäre schaffen können, weil sich eine Szenarioprüfung von einer herkömmlichen Prüfung durch den hohen Anteil von Mündlichkeit und der Erwartung an die aktive Erfüllung der (Berufs-)Rolle unterscheidet. Darüber hinaus gehören zu den notwendigen Kompetenzen der Prüfenden:

- die Kenntnis der Berufsrolle und der sprachlichen und fachlichen Anforderungen an bestimmte kommunikative Situationen
.....
- Kenntnis relevanter Fachbegriffe und Referenzgrößen (Institutionen, Abkürzungen, Abläufe ...)
.....
- die Kenntnis des GER und der Bewertungskriterien
.....
- die Fähigkeit, Freiräume in der Aufgabenbewältigung zu ermöglichen und zu erlauben
.....
- die Fähigkeit, nicht- oder metasprachliche Kommunikationsformen zu erkennen und in die Bewertung der gelungenen Kommunikation mit einfließen zu lassen: Gesprächstechniken wie aktives Zuhören, Gesprächspausen, Nachfragen oder Spiegeln demonstrieren keinen elaborierten Code oder komplexe sprachliche Strukturen, bezeugen aber die kommunikative Kompetenz in der Berufsrolle
.....



Tipps zur Umsetzung der Szenarioprüfung

Bei der mehrmaligen Durchführung der Prüfung konnten wir beobachten, welche Besonderheiten bei der Umsetzung der Szenarioprüfung zu berücksichtigen sind. Als Anregungen geben wir unsere Erfahrungen gerne weiter.

- Eine Person aus dem Prüfungsteam ist Gesprächspartner*in („Performer*in“) im Szenario, um auf den Gesprächsverlauf positiven Einfluss zu nehmen.
- Damit der*die Performer*in sich ganz auf die Rolle konzentrieren kann, sollte er*sie nicht bewerten.
- Die Teilnehmenden sollten vorab darauf hingewiesen werden, dass sie kreativ die Thematik erweitern dürfen (und das nicht als Punktabzug bei der Rollenkartenzuweisung gilt).
- Das Thema der Prüfung sollte im Prüfungsmaterial inhaltlich vorentlastet werden, den Teilnehmenden müssen inhaltliche Argumente (z.B. durch einen Elternbrief) angeboten werden.
- Eine farbige Kennzeichnung und Nummerierung der Rollenkarten erleichtern die Übersicht.
- In der Vorbereitung kann darauf hingewiesen werden, dass Utensilien (Glas Wasser usw.) genutzt werden dürfen.
- Der*die Performer*in muss strukturiert und gezielt agieren, Prüfungsziele und Anforderungen an den jeweiligen Prüfungsschritt kennen/berücksichtigen und eigene Gesprächsbeiträge an diesen orientieren. Auch ein Gefühl für das Zeitmanagement und wann die Prüfungsbewertenden „genug gesehen“ haben, ist Voraussetzung für diesen Part.
- Duzen und siezen im beruflichen Kontext Pädagogik muss wegen unterschiedlicher Handhabung in der Praxis vorher genau erklärt werden.
- Geschlechter, Namen und Rollen können verwirren. Hilfreich sind Namensschilder für die fiktiven Rollen bei dem*der Performer*in.
- Teilnehmende sollten für ihre Rolle ihren eigenen Namen nutzen, damit sie sich nicht noch mehr Namen merken müssen.
- In den Szenarien sind Schritte (z.B. die Teamsitzung) eingebaut, die ggf. Fehler im Leseverstehen auffangen und so das Leseverstehen und damit die Basis für nachfolgendes Handeln absichern können.
- Der Zeitpunkt der Ausgabe der Rollenkarten muss genau überdacht und geplant werden. Ein (zeitlich strukturierter) Prüfungsplan entlastet die Prüfenden.

4.3 Übersicht über die Szenarioschritte und -rollen

Das vorliegende Szenario ist in einer Kindertagesstätte (Kita) verortet – einem typischen Arbeitsort für pädagogische Fachkräfte wie Erzieher*innen oder sozialpädagogische Assistent*innen. Die Handlungsschritte und die Gegenüber greifen typische Themen und Konstellationen aus dem pädagogischen Alltag auf.

Schritte des Szenarios

1. Teamsitzung

2. Telefonat

3. Vorbereitung auf das Gespräch

4. Elterngespräch

5. E-Mail an die Teamleitung

Rollen



Pädagogische Fachkraft A
(Teilnehmer*in 1)



Pädagogische Fachkraft B
(Teilnehmer*in 2)



Ihre Teamleitung
Mila Angelo
(Performer*in)



Herr Hartwig,
der Vater von Anna
(Performer*in)



Herr Hempel,
der Vater von Tom
(Performer*in)

4.4 Übersicht über den Prüfungsablauf



		Zeit (h:min)
Rollenkarte 1	Vorbereitung: Lesen der Rollenkarte zu Schritt 1	0:00-0:10
Schritt 1	Durchführung der Teamsitzung	0:10-0:20
Rollenkarte 2	Vorbereitung: Lesen der Rollenkarte zu Schritt 2	0:20-0:30
Schritt 2	Schritt 2: Durchführung des Telefonats zur Terminvereinbarung	0:30-0:35
Rollenkarte 3	Vorbereitung: Lesen der Rollenkarte und des Elternbriefs	0:35-0:50
Schritt 3	Schritt 3: Durchführung eines Elterngesprächs	0:50-1:10
Rollenkarte 4	Vorbereitung: Lesen der Rollenkarte zu Schritt 4 und der E-Mail der Einrichtungsleitung	1:10-1:15
Schritt 4	Schritt 4: Schriftliche Antwort an die Teamleitung inklusive eines Kurzberichts vom Elterngespräch	1:15-1:45



4.5 Rollenkarten

Fachsprachliche Szenarioprüfung auf GER-Niveau B2 mit mündlichen und schriftlichen Anteilen

Schritte des Szenarios

1. Teamsitzung

.....

2. Telefonat

.....

3. Vorbereitung auf das Elterngespräch

.....

4. Elterngespräch

.....

5. E-Mail an die Teamleitung

.....

Rollen



Pädagogische Fachkraft A
(das sind Sie)



Pädagogische Fachkraft B
(das ist Ihr*e Kolleg*in)



Ihre Teamleitung
Mila Angelo



Herr Hartwig,
der Vater von Anna



Rollenkarte

1

Schritt 1

Die Teamsitzung

Die Situation

Sie sind pädagogische Fachkraft in der Sternchengruppe. Sie arbeiten noch nicht lange im Astrid-Lindgren-Kinderhaus. Es gibt einen Konflikt zwischen Ihnen und den Eltern von Anna (4 Jahre).

Die Eltern beachten die Bring- und Abholzeiten nicht. Vor allem morgens stört das sehr: Immer wieder bringen Herr und Frau Hartwig ihre Tochter zu spät in den Kindergarten und stören dabei den Morgenkreis, der um 9:00 Uhr pünktlich beginnt.

Heute Morgen war es wieder so weit: Herr Hartwig hat Anna erst um 9.10 Uhr in die Gruppe gebracht und wollte das Kind schnell durch die Tür in den Morgenkreis schieben.

Sie sind aufgestanden und haben den Vater gebeten, vor der Tür zu warten, bis der Morgenkreis vorbei ist. Danach hatten Sie einen Streit mit Herrn Hartwig.

Annas Vater will nicht akzeptieren, dass die pünktliche Bringzeit wichtig ist. Sie konnten das im Tür-und-Angel-Gespräch mit ihm nicht zu Ende besprechen.

Heute haben Sie eine Teamsitzung mit Ihrem*r Kolleg*in und Ihrer Teamleitung Mila Angelo und wollen das Problem ansprechen.

Ihre Aufgabe

- Beschreiben Sie die Situation.
.....
- Beantworten Sie Rückfragen Ihres*r Kolleg*in
.....
- Hören Sie dem Bericht Ihres*r Kolleg*in zu.
.....
- Stellen Sie Nachfragen zu seiner*ihrer Situation.
.....



Schritt 2

Das Telefonat

Die Situation

Sie wollen jetzt einen Termin mit Herrn und Frau Hartwig vereinbaren, um in Ruhe über das Konfliktthema zu sprechen. Rufen Sie sie an.

Ihre Aufgabe

- Achten Sie darauf, diesen Termin möglichst zeitnah zu bekommen.
.....
- Bleiben Sie höflich, machen Sie aber deutlich, dass Sie sich möglichst bald mit den Eltern treffen möchten.
.....



Rollenkarte

3

Vorbereitung auf das Elterngespräch

Die Situation

Sie haben einen Termin für ein Elterngespräch vereinbart. Ihre Teamleitung Mila Angelo hat Ihnen den Elternbrief aus dem letzten Kindergartenjahr als Orientierungshilfe gegeben.

Ihre Aufgabe

- Lesen Sie den Elternbrief. Welche Argumente finden Sie für Ihre Position?
.....
- Bereiten Sie sich auf das Elterngespräch vor. Nutzen Sie die Argumente aus dem Elternbrief.
.....
- Finden Sie Lösungsvorschläge.
.....

Sie dürfen sich Notizen machen.

Schritt 3 Das Elterngespräch

Die Situation

Sie treffen sich mit Herrn Hartwig zum Elterngespräch. Sie wollen Herrn Hartwig überzeugen, dass es auch für Anna das Beste ist, pünktlich zum Morgenkreis zu kommen.

Ihre Aufgabe

- Stellen Sie freundlich den Anlass für das Treffen dar.
.....
- Fragen Sie Herrn Hartwig, wie die Situation für ihn ist.
.....
- Zeigen Sie Verständnis für die Situation von Herrn Hartwig.
.....
- Erläutern Sie die pädagogischen Gründe für den ungestörten Morgenkreis.
.....
- Sagen Sie, was Sie von den Eltern erwarten.
.....
- Fragen Sie nach, welche Ideen Herr Hartwig für eine Lösung des Problems hat.
.....
- Machen Sie Lösungsvorschläge.
.....



Lesetext

1

Bremen, den 10.03.2021

Liebe Eltern,

im Astrid-Lindgren-Kinderhaus legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder gut in den Tag starten und sich die ganze Zeit bei uns geborgen fühlen. Darum ist es uns wichtig, dass die Übergabe Ihres Kindes am Morgen in Ruhe und mit Zeit geschieht:

So kann sich Ihr Kind am besten von Ihnen lösen und gut bei uns ankommen. Wir wollen Ihr Kind liebevoll und aufmerksam begrüßen können. Dafür brauchen wir Zeit. Diese Zeit haben wir nicht, wenn der Morgenkreis schon angefangen hat. Auch wenn Ihr Kind ein Kind ist, das sich morgens ohne sichtbare Probleme von Ihnen verabschiedet, möchten wir, dass es beim Ankommen die Aufmerksamkeit bekommt, die es braucht.

Wir haben außerdem festgestellt, dass ein Kind, das morgens den Morgenkreis verpasst, häufig Schwierigkeiten hat, sich in die Gruppe zu integrieren und Spielpartner*innen zu finden. Der gemeinsame Morgenkreis ist unserer Erfahrung nach sehr wichtig, um den Tag gemeinsam zu beginnen.

Wir denken dabei nicht nur an das Kind, das zu spät kommt: Wenn wir im Morgenkreis sitzen, wollen wir nicht gestört werden. Im Morgenkreis leisten wir wichtige Arbeit. Wir brauchen Konzentration und eine ungestörte Atmosphäre. Es ist auch für die anderen Kinder nicht in Ordnung, wenn sie in dieser wichtigen Phase des Ankommens und des Lernens gestört werden.

Es ist also im Interesse der Pädagog*innen, der Gruppe und Ihres eigenen Kindes, wenn Sie darauf achten, pünktlich zu kommen. Wir möchten Sie daher nochmal eindringlich bitten, Ihr Kind möglichst vor Beginn des Morgenkreises um 9:00 Uhr, also spätestens um 8.50 Uhr, zu bringen.

Sollten Sie diese Uhrzeit doch einmal nicht schaffen, bitten wir Sie draußen zu warten, bis der Morgenkreis vorbei ist. Um 9.30 Uhr können wir uns wieder auf die Begrüßung Ihres Kindes konzentrieren. Dies sollte unserer Ansicht nach aber eine Ausnahme bleiben, weil wir den gemeinsamen Start in den Tag auch pädagogisch sehr wichtig finden.

Viele Grüße

Ihre Mila Angelo für das Team vom Astrid-Lindgren-Kinderhaus



Rollenkarte

4

Schritt 4

E-Mail an die Teamleitung

Die Situation

Ihre Teamleitung Mila Angelo hat Sie gebeten, ihr nach dem Elterngespräch eine E-Mail zu schreiben und zu berichten, wie das Elterngespräch gelaufen ist. Sie haben das total vergessen und es fällt Ihnen erst wieder ein, als Sie diese E-Mail (Lesetext 2, unten) bekommen.

Ihre Aufgabe

- Antworten Sie der Teamleitung auf ihre E-Mail.
- Entschuldigen Sie sich dafür, dass Sie sich so spät melden.
- Berichten Sie, wie das Elterngespräch verlaufen ist.
- Berichten Sie, welche Vereinbarungen Sie getroffen haben.
- Beantworten Sie auch die Frage, ob Sie arbeiten können.

Lesetext

2

Von: m.angelo@sternchengruppe.org

Betreff: Elterngespräch Hartwig

An: sternchengruppe@sternchengruppe.org

Liebe*r ...,

wir hatten doch vereinbart, dass du mir direkt nach dem Gespräch mit den Eltern von Anna Hartwig eine Einschätzung von dir schickst, wie das Gespräch verlaufen ist. Ich bitte dich, das so schnell wie möglich nachzuholen. Ich möchte, dass mir immer zeitnah von Elterngesprächen berichtet wird, und jetzt ist das ja schon über eine Woche her!

Ich habe außerdem noch eine große Bitte: Kannst du nächste Woche ausnahmsweise auch am Freitag arbeiten? Wir haben da einen personellen Engpass, weil so viele Kolleginnen krank geworden sind. Bitte sag mir schnell Bescheid, ob das klappt.

Viele Grüße
Mila



Fachsprachliche Szenarioprüfung auf GER-Niveau B2 mit mündlichen und schriftlichen Anteilen

Schritte des Szenarios

1. Teamsitzung

.....

2. Telefonat

.....

3. Vorbereitung auf das Elterngespräch

.....

4. Elterngespräch

.....

5. E-Mail an die Teamleitung

.....

Rollen



Pädagogische Fachkraft A
(das ist Ihr*e Kolleg*in)



Pädagogische Fachkraft B
(das sind Sie)



Ihre Teamleitung
Mila Angelo



Herr Hempel,
der Vater von Tom



Rollenkarte

1

Schritt 1

Die Teamsitzung

Die Situation

Sie sind pädagogische Fachkraft in der Sternchengruppe. Sie arbeiten noch nicht lange im Astrid-Lindgren-Kinderhaus. Es gibt einen Konflikt zwischen Ihnen und den Eltern von Tom (4 Jahre).

Die Eltern sind beide berufstätig und haben wenig Zeit. Immer wieder bringen sie ihr Kind krank in den Kindergarten und sind danach nicht erreichbar. Nicht immer merken Sie als Erzieherin sofort, dass das Kind krank ist. Wenn Sie dann die Eltern versuchen telefonisch zu erreichen, gehen sie nicht ans Telefon oder kommen sehr spät, um ihr Kind abzuholen.

Heute Morgen war es wieder so weit: Herr Hempel hat Tom in die Kita gebracht, obwohl Tom sich am Tag vorher in der Kindergruppe übergeben hatte. Sie haben Tom wieder nach Hause geschickt, aber es gab einen großen Streit mit Herrn Hempel. Sie konnten das Problem im Tür-und-Angel-Gespräch nicht zu Ende besprechen.

Heute haben Sie eine Teamsitzung mit Ihrem*r Kolleg*in und Ihrer Teamleitung Mila Angelo und wollen das Problem ansprechen.

Ihre Aufgabe

- Beschreiben Sie die Situation.
.....
- Beantworten Sie Rückfragen Ihres*r Kolleg*in.
.....
- Hören Sie dem Bericht Ihres*r Kolleg*in zu.
.....
- Stellen Sie Nachfragen zu seiner*ihrer Situation.
.....



Rollenkarte
2

Schritt 2

Das Telefonat

Die Situation

Sie wollen jetzt einen Termin mit Herrn und Frau Hempel vereinbaren, um in Ruhe über das Konfliktthema zu sprechen. Rufen Sie sie an.

Ihre Aufgabe

- Achten Sie darauf, diesen Termin möglichst zeitnah zu bekommen.
.....
- Bleiben Sie höflich, machen Sie aber deutlich, dass Sie sich möglichst bald mit den Eltern treffen möchten.
.....



Rollenkarte

3

Vorbereitung auf das Elterngespräch

Die Situation

Sie haben einen Termin für ein Elterngespräch vereinbart. Ihre Teamleitung Mila Angelo hat Ihnen den Elternbrief aus dem letzten Kindergartenjahr als Orientierungshilfe gegeben.

Ihre Aufgabe

- Lesen Sie den Elternbrief. Welche Argumente finden Sie für Ihre Position?
.....
- Bereiten Sie sich auf das Elterngespräch vor. Nutzen Sie die Argumente aus dem Elternbrief.
.....
- Finden Sie Lösungsvorschläge.
.....

Sie dürfen sich Notizen machen.

Schritt 3 Das Elterngespräch

Die Situation

Sie treffen sich mit Herrn Hempel zum Elterngespräch. Sie wollen Herrn Hempel davon überzeugen, dass es auch für Tom das Beste ist, zu Hause zu bleiben, wenn er krank ist.

Ihre Aufgabe

- Stellen Sie freundlich den Anlass für Ihr Treffen dar.
.....
- Fragen Sie Herrn Hempel, wie die Situation für ihn ist.
.....
- Zeigen Sie Verständnis für die Sicht von Herrn Hempel.
.....
- Erläutern Sie die Gründe für die Regeln des Kindergartens bei kranken Kindern.
.....
- Sagen Sie, was Sie von den Eltern erwarten.
.....
- Fragen Sie nach, welche Ideen Herr Hempel für eine Lösung des Problems hat.
.....
- Machen Sie Lösungsvorschläge.
.....



Lesetext

1

Bremen, den 01.06.2021

Liebe Eltern,

wir haben den Auftrag, Ihre Kinder zu betreuen. Um das gewährleisten zu können, möchten wir Sie bitten, die Regelungen unserer Einrichtung bei Krankheit (Fieber, Erbrechen) der Kinder zu beachten.

Uns ist es wichtig, festzuhalten, dass ein krankes Kind nicht in die Kita gehört. Das bedeutet: Ein Kind, das erhöhte Temperatur oder Fieber hat, bleibt zu Hause, bis es mindestens einen Tag fieberfrei ist. Ein Kind, das sich übergibt oder Durchfall hat, bleibt zu Hause, bis es einen Tag lang keine Beschwerden mehr hat.

Diese Regeln sind uns aus verschiedenen Gründen wichtig:

Im Interesse Ihres Kindes: Ihr Kind ist krank. Auch wenn es bei Ihnen zu Hause herumhüpft und gute Laune hat: Der Alltag in der Kita ist für ein krankes Kind zu anstrengend. Es kann sich nicht im gleichen Maße ausruhen wie zu Hause und es ist vor allem nicht bei seinen wichtigsten Bezugspersonen: seinen Eltern, Ihnen.

Es ist für Erzieher*innen nicht möglich, ein krankes Kind über den ganzen Tag angemessen zu betreuen. Sie müssen gleichzeitig noch für viele andere Kinder da sein und können einem kranken Kind nicht so viel Aufmerksamkeit und Geborgenheit geben, wie es braucht.

Und zu guter Letzt geht es uns auch um die Ansteckungsgefahr: Ein krankes Kind kann andere Kinder oder das pädagogische Personal anstecken. Wir müssen unser Personal und die betreuten Kinder davor schützen, ebenfalls krank zu werden.

Wir haben Verständnis für die schwierige Situation, in der sich viele Eltern befinden, wenn sie ein krankes Kind betreuen müssen und dadurch Probleme mit ihrer Erwerbsarbeit haben. Aber diese Probleme kann nicht der Kindergarten auffangen! Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Großeltern oder eine*n Babysitter*in um Hilfe zu bitten, wenn es Ihrem Kind schon etwas besser geht, es aber noch nicht wieder in die Kita darf? Dann könnten Sie schneller wieder arbeiten, ohne dass Sie Ihr Kind krank in die Kita schicken.

Viele Grüße

Ihre Mila Angelo für das Team vom Astrid-Lindgren-Kinderhaus



Rollenkarte
4

Schritt 4

E-Mail an die Teamleitung

Die Situation

Ihre Teamleitung Mila Angelo hat Sie gebeten, ihr nach dem Elterngespräch eine E-Mail zu schreiben und zu berichten, wie das Elterngespräch gelaufen ist. Sie haben das total vergessen und es fällt Ihnen erst wieder ein, als Sie diese E-Mail (Lesetext 2, unten) bekommen.

Ihre Aufgabe

- Antworten Sie der Teamleitung auf ihre E-Mail.
- Entschuldigen Sie sich dafür, dass Sie sich so spät melden.
- Berichten Sie, wie das Elterngespräch verlaufen ist.
- Berichten Sie, welche Vereinbarungen Sie getroffen haben.
- Beantworten Sie auch die Frage, ob Sie arbeiten können.

Lesetext
2

Von: m.angelo@sternchengruppe.org

Betreff: Elterngespräch Hempel

An: sternchengruppe@sternchengruppe.org

Liebe*r ...,

wir hatten doch vereinbart, dass du mir direkt nach dem Gespräch mit den Eltern von Tom Hempel eine Einschätzung von dir schickst, wie das Gespräch verlaufen ist. Ich bitte dich, das so schnell wie möglich nachzuholen. Ich möchte, dass mir immer zeitnah von Elterngesprächen berichtet wird, und jetzt ist das ja schon über eine Woche her!

Ich habe außerdem noch eine große Bitte: Kannst du nächste Woche ausnahmsweise auch am Donnerstag arbeiten? Wir haben da einen personellen Engpass, weil so viele Kolleginnen krank geworden sind. Bitte sag mir schnell Bescheid, ob das klappt.

Viele Grüße
Mila

Fachsprachliche Szenarioprüfung auf GER-Niveau B2 mit mündlichen und schriftlichen Anteilen

Schritte des Szenarios

1. Die Teamsitzung

.....

2. Das Telefonat

.....

3. Vorbereitung auf das Elterngespräch (entfällt für Ihre Rollen)

.....

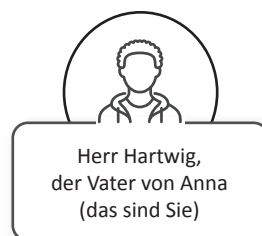
4. Das Elterngespräch

.....

5. E-Mail an die Teamleitung

.....

Rollenkarten Performer*in





Schritt 1

Die Teamsitzung – A und B gemeinsam



Teamleitung
Mila Angelo
(das sind Sie)

Ihre Rolle

Sie sind Mila Angelo und leiten die Teamsitzung der Sternchengruppe im Astrid-Lindgren-Kinderhaus.

Ihre beiden Kolleg*innen (A und B) sind pädagogische Fachkräfte, die von Herausforderungen aus ihrem Berufsalltag berichten.



Pädagogische
Fachkraft A

Die Situation

Sie treffen sich mit Ihren beiden Kolleg*innen zu einer Teamsitzung und beide berichten von unterschiedlichen Problemen, die sie mit verschiedenen Eltern haben.



Pädagogische
Fachkraft B

Ihre Rolle in der Teamsitzung

- Begrüßen Sie die Kolleg*innen zur Teamsitzung. Sie können Getränke anbieten und einleitenden Small Talk machen.
- Bitten Sie pädagogische Fachkraft A, mehr von der Situation zu beschreiben, von der er*sie berichtet.
- Stellen Sie Nachfragen.
- Fordern Sie auch den*die pädagogische Fachkraft B auf, Nachfragen zu stellen.
- Bitten Sie dann pädagogische Fachkraft B, mehr von der Situation zu berichten.
- Stellen Sie Nachfragen.
- Fordern Sie auch pädagogische Fachkraft B auf, Nachfragen zu stellen.

Beide Konfliktthemen sind Ihnen nicht neu. Sie haben Elternbriefe zu den beiden Themen, die den Fachkräften helfen könnten, und versprechen deshalb am Ende der Teamsitzung den beiden, den jeweils passenden Elternbrief rauszusuchen und ihnen zur Vorbereitung auf das Elterngespräch zu geben.



Schritt 2

Das Telefonat – Performer*in A



Herr Hartwig,
der Vater von Anna



Pädagogische Fachkraft A

Ihre Rolle

Sie sind Herr Hartwig, der Vater von Anna (4 Jahre).

Die Situation

Pädagogische Fachkraft A aus der Sternchengruppe ruft Sie an und möchte einen Gesprächstermin mit Ihnen vereinbaren. Sie sind generell bereit zu einem Gesprächstermin, haben aber wenig Zeit und wollen Ihre Zeit mit Anna verbringen.

Ihre Rolle in dieser Situation

- Gehen Sie ans Telefon.
.....
- Fragen Sie, worum es geht, falls die pädagogische Fachkraft es nicht selbst sagt.
.....
- Machen Sie (höflich) deutlich, dass Sie keine Zeit für das Gespräch haben.
.....
- Erklären Sie sich nach einiger Zeit doch zu einem Gesprächstermin in dieser Woche bereit, nur kann Ihre Ehefrau dann leider nicht daran teilnehmen.
.....



Schritt 2

Das Telefonat – Performer*in B



Herr Hempel,
der Vater von Tom

Ihre Rolle

Sie sind Herr Hempel, der Vater von Tom (4 Jahre).



Pädagogische Fachkraft B

Die Situation

Pädagogische Fachkraft B aus der Sternchengruppe ruft Sie an und möchte einen Gesprächstermin mit Ihnen vereinbaren. Sie sind bereit zu einem Gesprächstermin, haben aber wenig Zeit und gerade auch Tom zu Hause, weil er ja nicht in die Kita darf.

Ihre Rolle in dieser Situation

- Gehen Sie ans Telefon.
.....
- Fragen Sie, worum es geht, falls die pädagogische Fachkraft es nicht selbst sagt.
.....
- Machen Sie (höflich) deutlich, dass Sie keine Zeit für das Gespräch haben.
.....
- Erklären Sie sich nach einiger Zeit doch zu einem Gesprächstermin in dieser Woche bereit, aber dann kann Ihre Ehefrau nicht daran teilnehmen.
.....



Performer*in

Schritt 3

Das Elterngespräch – Performer*in A



Herr Hartwig,
der Vater von Anna



Pädagogische Fachkraft A

Ihre Rolle

Sie sind Herr Hartwig, der Vater von Anna (4 Jahre).

Die Situation

Sie sind zum Elterngespräch mit der pädagogischen Fachkraft in den Kindergarten gekommen. Sie finden, dass die Bringzeiten zu streng sind, Kindergartenkinder sind noch keine Schulkinder und sollten morgens noch mehr Freiraum haben. Sie haben wenig Zeit mit dem Kind, gerade morgens ist es so schön, in Ruhe in den Tag zu starten. Ihr Kind Anna ist auch sehr langsam morgens.

Ihre Rolle in dieser Situation

- Hören Sie der pädagogischen Fachkraft zu, wenn sie das Problem aus ihrer Sicht schildert. Stellen Sie Nachfragen.
.....
- Erklären Sie Ihre Sicht der Dinge (kurz). Antworten Sie auf Nachfragen.
.....
- Sagen Sie, welche Lösung Sie sich für die Situation wünschen (nämlich: Sie bringen Anna, wann es Ihnen gut passt).
.....
- Fragen Sie die pädagogische Fachkraft nach Lösungsvorschlägen.
.....



Schritt 3

Das Elterngespräch – Performer*in B



Herr Hempel,
der Vater von Tom



Pädagogische Fachkraft B

Ihre Rolle

Sie sind Herr Hempel, der Vater von Tom (4 Jahre).

Die Situation

Sie sind zum Elterngespräch mit der pädagogischen Fachkraft in den Kindergarten gekommen. Sie stehen beruflich unter Druck. Ihr Kind ist zu Hause total fit gewesen, hat sich nur nachmittags einmal übergeben, dann war es wieder gesund. Sie haben keine Großeltern in der Stadt. Sagen Sie, dass Sie die Regel, dass das Kind einen Tag zu Hause bleiben muss, nachdem es kein Fieber mehr hat und nicht mehr spuckt, zu streng finden. Kinder übergeben sich schnell mal, Fieber bleibt oft nur einen Tag!

Ihre Rolle in dieser Situation

-
- Hören Sie der pädagogischen Fachkraft zu, wenn sie das Problem aus ihrer Sicht schildert. Stellen Sie Nachfragen.
.....
- Erklären Sie Ihre Sicht der Dinge (kurz). Antworten Sie auf Nachfragen.
.....
- Sagen Sie, welche Lösung Sie sich für die Situation wünschen (nämlich: Die Kita soll die Krankheitsregelung nicht so streng nehmen).
.....
- Fragen Sie die pädagogische Fachkraft nach Lösungsvorschlägen.
.....

5. Prüfungsbewertungsraster

Der starke kommunikative Schwerpunkt, den der Beruf Erzieher*in mit sich bringt, spiegelt sich auch in der Bewertung der Szenarioprüfung: Die geprüften Pädagog*innen müssen aktiv und professionell zum Gelingen der Kommunikation beitragen können.

Wir beziehen uns deshalb im Bewertungsraster der Szenarioprüfung auch auf die Deskriptoren des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für das Sprachniveau Deutsch-B2. Wir haben aber zusätzlich weitere Bewertungskriterien für wichtige sprachliche Handlungen entwickelt, die über den GER hinausgehen und an die spezifischen Herausforderungen des Berufs Erzieher*in angepasst sind (vgl. Harsch 2019: 78f). Hier haben Dr. Olga Haber und Karin Ransberger 2018 für die IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch mit ihrem Rahmenkonzept im Berufsfeld Pädagogik hilfreiche Pionierarbeit geleistet und einen Kompetenzrahmen im Berufsfeld Pädagogik entwickelt, auf den wir dankenswerterweise zurückgreifen konnten. Zusätzlich haben wir eine umfassende Sprachbedarfsermittlung in den Ausbildungslehrgängen unserer Privaten Fachschule für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege und in Kindertagesstätten vorgenommen und handlungsorientierte Bewertungskriterien für den Beruf Erzieher*in entwickelt.

Diese Kriterien umfassen auch professionelle kommunikative Fertigkeiten, wie die Gesprächsleitung in Elterngesprächen zu übernehmen und zu behalten. Wir bewerten selbstverständlich auch inhaltliche Kriterien und formale Richtigkeit der verwendeten Sprache – und führen diese Kriterien auch gesondert im Bewertungsraster auf. Zentral ist aber die Feststellung: Die sprachliche Handlungsfähigkeit geht mit dem fachlichen Wissen Hand in Hand. Wir bewerten nicht nur, ob jemand die formalen Sprachaspekte einhalten kann, sondern auch, ob jemand aktiv zuhört, die Wahrnehmung des Gegenübers erfragen kann oder das Register angemessen verwendet. Damit orientieren wir uns an der von Claudia Harsch formulierten Anforderung, Deskriptoren in bedeutsame, kontextualisierte, sprach- und lernendenspezifische Kriterien zu übersetzen (vgl. Harsch 2019, S. 77f).

Sollte in unserer Szenarioprüfung jemand für die vorliegende Problemstellung Lösungswege beschreiten, die dem aktuellen pädagogischen Fachdiskurs in Deutschland nicht entsprechen, achten wir bewusst darauf, dieses fachliche „Danebenliegen“ nicht abzustrafen. Fachlich-qualitative Bewertungen von Vorschlägen sind nicht Gegenstand dieser Szenarioprüfung. Wir prüfen sprachlich-kommunikative Handlungsfähigkeit und Angemessenheit im Beruf. Wir bewerten ausdrücklich nicht die Kenntnis aktuellster pädagogischer Fragestellungen. Das wäre Inhalt einer Fachprüfung – die die Teilnehmenden unseres Projektes am Ende ihrer Nachqualifizierung ohnehin noch bewältigen müssen¹.

¹Einen Überblick über die verschiedenen Qualifizierungsbausteine und Ansätze des IQ-Teilprojekts gibt die Broschüre „Alleine hätte ich das nie geschafft. Begleitung durch den Anerkennungsprozess – das IQ-Teilprojekt Ausgleichsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte aus dem Ausland.“



Geprüfte Person

Prüfer*in

1. Schritt: Teamsitzung Aufgabenerfüllung	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Beschreibt die Konfliktsituation klar, deutlich, inhaltlich angemessen und gut nachvollziehbar und veranschaulicht mit Beispielen.				
Versteht kollegiale Nachfragen und Ratschläge zur Konfliktsituation. Gibt spontan Antworten und liefert ggf. Begründungen.				
Drückt eigene Gedanken und/oder Vorschläge für pädagogisches Handeln zur Konfliktsituation klar und präzise aus.				
Benutzt durchgängig ein situations- und adressaten-gerechtes Register und kann eine kooperative Atmosphäre schaffen.				

1. Schritt: Teamsitzung Ausdrucksfähigkeit	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
(Fach-)Wortschatz Verwendet den (Fach-)Wortschatz sicher und präzise. Kann einige komplexe Satzstrukturen nutzen. Kann unterschiedliche Formulierungen anwenden. Fehler, Verwechslungen und Umschreibungen können vorkommen, Verständlichkeit und Kommunikation sind davon nicht eingeschränkt.				
Flüssigkeit und Aussprache Verständigt sich spontan, fließend und verständlich, ein natürliches Gespräch ist ohne Belastung für beide möglich. Es kommt nicht zu langen Pausen.				
Korrektheit Beherrscht die Grammatik gut, macht vereinzelte kleine Fehler, aber keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. Kleine Fehler im Satzbau können vorkommen.				



2. Schritt: Telefonat Aufgabenerfüllung	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Nimmt den Kontakt zu den Eltern auf, stellt sich deutlich mit Namen und Funktion vor und formuliert das eigene Anliegen am Telefon den Eltern gegenüber klar.				
Geht auf die Einwände der Eltern ein und setzt trotzdem das eigene Anliegen, einen Termin auszumachen, durch.				
Übernimmt die Gesprächsleitung und behält sie für die Dauer des Telefonats bei. Stellt sicher, dass Informationen richtig verstanden werden.				
Benutzt durchgängig ein situations- und adressatengerechtes Register und kann eine kooperative Atmosphäre schaffen.				

2. Schritt: Telefonat Ausdrucksfähigkeit	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Wortschatz Verwendet den (Fach-)Wortschatz sicher und präzise. Kann einige komplexe Satzstrukturen nutzen. Kann unterschiedliche Formulierungen anwenden. Fehler, Verwechslungen und Umschreibungen können vorkommen, Verständlichkeit und Kommunikation sind davon nicht eingeschränkt.				
Flüssigkeit und Aussprache Verständigt sich spontan, fließend und verständlich, ein natürliches Gespräch ist ohne Belastung für beide möglich. Es kommt nicht zu langen Pausen.				
Korrektheit Beherrscht die Grammatik gut, macht vereinzelte, kleine Fehler, aber keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. Kleine Fehler im Satzbau können vorkommen.				



3. Schritt: Elterngespräch Aufgabenerfüllung	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Zeigt das Verstehen der wesentlichen pädagogischen Standpunkte aus dem Elternbrief und erläutert sie den Eltern vermittelnd. Begründet die pädagogischen Standpunkte und die eigene berufliche Rolle.				
Formuliert Lösungsvorschläge, wägt Vor- und Nachteile verschiedener Lösungen ab und führt gemeinsame Vereinbarungen herbei.				
Fragt nach der Wahrnehmung, den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern, zeigt das Verstehen ihrer Argumente und Meinungen und bezieht dazu Stellung. Hört aktiv zu und zeigt Verständnis.				
Nimmt die Gesprächsleitung wahr und hält sie für die Dauer des Gesprächs aufrecht. Führt konstruktiv und sachlich durch das Gespräch.				
Benutzt durchgängig ein situations- und adressatengerechtes Register und kann eine kooperative Atmosphäre schaffen.				

3. Schritt: Elterngespräch Ausdrucksfähigkeit	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Wortschatz Verwendet den (Fach-)Wortschatz sicher und präzise. Kann einige komplexe Satzstrukturen nutzen. Kann unterschiedliche Formulierungen anwenden. Fehler, Verwechslungen und Umschreibungen können vorkommen, Verständlichkeit und Kommunikation sind davon nicht eingeschränkt.				
Flüssigkeit und Aussprache Verständigt sich spontan, fließend und verständlich, ein natürliches Gespräch ist ohne Belastung für beide möglich ist. Es kommt nicht zu langen Pausen.				
Korrektheit Beherrscht die Grammatik gut, macht vereinzelte, kleine Fehler, aber keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. Kleine Fehler im Satzbau können vorkommen.				



4. Schritt: E-Mail schreiben Aufgabenerfüllung	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Alle vier Aufgaben wurden inhaltlich voll und umfassend behandelt.				
Einleitung und Schluss sind dem Format angemessen bearbeitet, die Entschuldigung für den vergessenen Bericht angemessen dargestellt.				
Benutzt durchgängig ein situations- und adressatengerechtes Register, Grußformel und Betreff sind angemessen verwendet.				

4. Schritt: E-Mail schreiben Ausdrucksfähigkeit	trifft voll zu	trifft zu	trifft nur zum Teil zu	trifft nicht zu
Wortschatz Verwendet den (Fach-)Wortschatz sicher und präzise. Kann einige komplexe Satzstrukturen nutzen. Kann unterschiedliche Formulierungen anwenden. Fehler, Verwechslungen und Umschreibungen können vorkommen, Verständlichkeit und Kommunikation sind nicht eingeschränkt.				
Kommunikative Umsetzung Kann sich im halbformellen Stil einer Arbeits-E-Mail im pädagogischen Bereich klar ausdrücken. Nutzt einige Verknüpfungsmittel, um sie zu einem flüssigen Text zu verbinden.				
Korrektheit Beherrscht die Grammatik gut, macht vereinzelte, kleine Fehler, aber keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind weitestgehend korrekt.				

6. Ausblick

Fachsprachliche Szenarioprüfungen ebnen den Weg in den Beruf

Berufsbezogene Sprachprüfungen, die auf der Szenariomethode basieren, haben einen großen Vorteil gegenüber anderen Prüfungsformaten: Sie integrieren sich in den authentischen Lebens- und Berufsalltag der Personen, die sie absolvieren. Diese Prüfungsform ist praxisnah und erlaubt Spielräume für individuelle Lösungen. Teilnehmende erhalten während der Prüfung eine Rückmeldung über ihr tatsächliches berufssprachliches Können: Habe ich erfolgreich kommuniziert? Konnte ich mein Anliegen durchsetzen? Habe ich das Anliegen meines Gegenübers inhaltlich verstanden und angemessen reagiert? Habe ich eine kooperative Atmosphäre geschaffen?

Die Szenarioprüfung ist damit ein ideales, aussagekräftiges Prüfungsformat: Agiert eine Teilnehmerin in einer Szenarioprüfung sprachlich souverän und angemessen, wird sie voraussichtlich auch im Berufsleben entsprechende Situationen meistern können.

Wir haben in den Prüfungen beobachtet, dass Menschen mit pädagogischer Berufserfahrung im Szenario auch bei sprachlichen Hürden durch Körperhaltung, Gesichtsausdruck, aufmerksames Nachfragen und Stimmlage souverän agieren können: Sie knüpfen an ihre gewohnte Berufsrolle an, legen Sprechhemmungen ab und fangen sprachliche Lücken durch Kompensationsstrategien auf. Die Szenarioprüfung zeigt, dass der kommunikative Erfolg im Beruf ein erfolgreiches Zusammenspiel von fachsprachlichem Sprachstand und beruflicher Souveränität ist.

Dieses Prüfungsformat ist keine zusätzliche Hürde, sondern eine Unterstützung auf dem Weg in den Beruf. Auch wenn das Prüfungsformat komplex ist, lernen die Teilnehmenden für ihren Beruf und können das Erlernte direkt in der Praxis anwenden.

Unsere Erfahrung zeigt: Immer dann, wenn ein Sprachstand als Nachweis für den Einstieg in einen Beruf dienen soll, lohnt es sich auf berufsspezifische Szenarioprüfungen zu setzen. Die Annäherung an die kommunikativen Herausforderungen im Beruf gelingt dort am besten, wo der Sprachstand in berufsnahen Situationen gezeigt werden kann.

Wir würden uns freuen, wenn unser Ansatz auch andere überzeugt und auch in weiteren Bundesländern und Berufsfeldern umgesetzt wird.

7. Literaturverzeichnis



Bundesinstitut für Berufsbildung: Definition und Kontextualisierung des Kompetenzbegriffs, <https://www.bibb.de/de/8570.php>, abgerufen am 20.07.2021.

Dineen, Andrea (2017): Shifting the focus from teaching to learning. Thinking about what matters to the learner. In: Kathy Smith, John Loughran: Quality learning. Teachers changing their practice. Sense Publishers Rotterdam, The Netherlands.

Harsch, Claudia (2019): What it means to be at a CEFR level. Or why my Mojito is not your Mojito – on the significance of sharing Mojito recipes. In: Huhta, Ari; Erickson, Gudrun; Figueras, Neus: Developments in Language Education: A Memorial Volume in Honor of Sauli Takala. EALTA, University of Jyväskylä, Centre of Applied Language Studies.

Haber, Dr. Olga; Ransberger, Karin (2018): Rahmenkonzept für Sprachmaßnahmen im IQ Förderprogramm. Berufsfeld Pädagogik. Sprachniveaus B2, C1 und C2 (GER).



www.pbwbremen.de
www.netzwerk-iq.de

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Zusammen. Zukunft. Gestalten.

In Kooperation mit:

